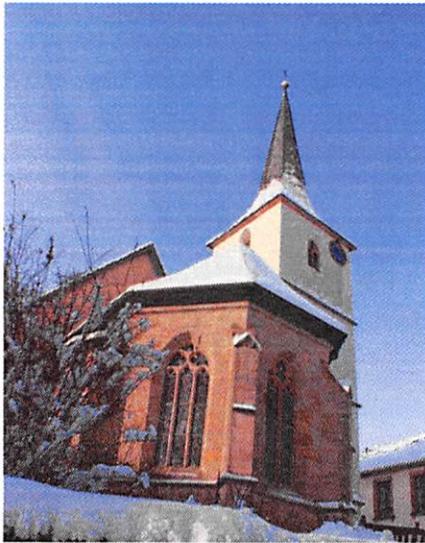


---

Projektskizze:  
Neugestaltung des liturgischen Raumes  
und  
dazu notwendige Sanierungsmaßnahmen  
in der Evang.-Luth. Johanneskirche in Gemünda

1 Die Johanneskirche in Gemünda – Baubeschreibung und –geschichte.....	3
2 Die Johanneskirche in Gemünda – ein Baudenkmal von überörtlicher Bedeutung .....	5
3 Die Johanneskirche in Gemünda – geplante Baumaßnahme.....	7
4 Die Johanneskirche in Gemünda – Kostenrahmen der geplanten Baumaßnahme .....	9
5 Die Johanneskirche in Gemünda – künftige Nutzung .....	10

# 1 Die Johanneskirche in Gemünda – Baubeschreibung und -geschichte



Blick auf den Chorraum der Johanneskirche

Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Gemünda, Dekanatsbezirk Michelau, liegt im Westen des Coburger Landes und hat etwa 750 Gemeindeglieder.

Die Ortschaft Gemünda gehört mit ihren ca. 500 Einwohnern zum Stadtgebiet Seßlach, ist Bezirkssieger im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft“ und wurde auf Landesebene mit einer Silberplakette ausgezeichnet.

Die Johanneskirche bildet – zusammen mit dem Umgriff – den Mittelpunkt des Ortes. Sie steht gemeinsam mit dem historischen Pfarrhaus in Fachwerkbauweise (Baujahr 1750 - Geburtshaus des Theologen und Pädagogen Heinrich Stephani), dem alten Schulhaus – heute Gemeindehaus - (Baujahr 1880) und den umgebenden Grünflächen („Garten der Besinnung“ rund um die Kirche und Dorfplatz mit Dorf- linde) am höchsten Punkt der Ortschaft.

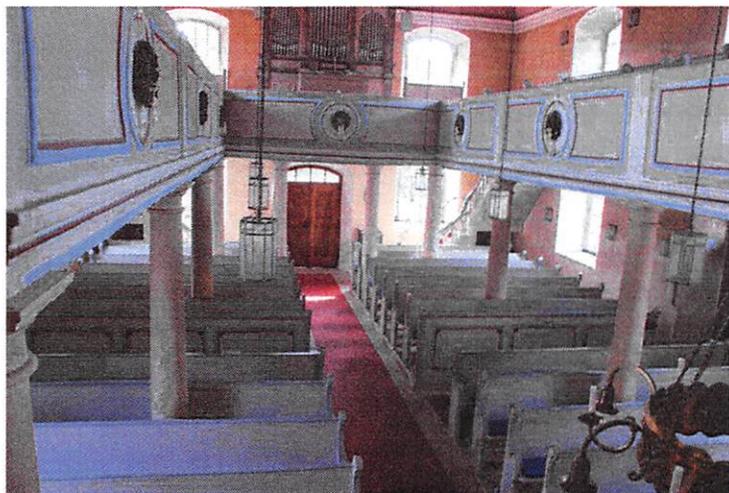
Die Johanneskirche ist ein spätmittelalterlicher Saalbau mit eingezogenem gotischem Chor.

Der Bau einer Kapelle (Bartholomäuskirche) durch die Herren von Lichtenstein ist für das Jahr 1401 belegt.

Der Chorraum der Johanneskirche geht auf den Ursprungsbau zurück und stammt in seiner heutigen Form aus dem Jahr 1515.

In den Jahren 1566 und 1787 wurde das Kirchenschiff jeweils vergrößert.

1566-1568 wurde der Turm (Höhe: 35 Meter) errichtet.



Blick in das Kirchenschiff von der Kanzel/Chorraum aus.

Der Kircheninnenraum wurde mehrfach umgestaltet.

Bei der Renovierung in den Jahren 1901-1903 wurde die heutige Raumaufteilung vorgenommen: Die pneumatische Strebel-Orgel bekam ihren Platz auf der hinteren Empore, die Kanzel an der Südseite des Chorbogens. Der Altar wurde durch einen neogotischen Holzaufsatz ergänzt.

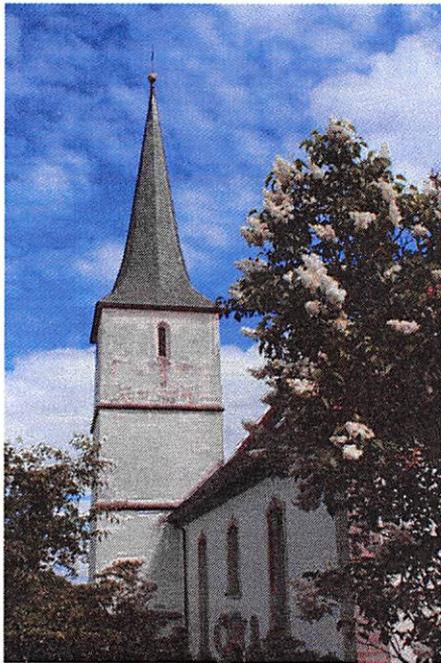


Chorfenster: Kreuzigung und Auferstehung Christi

Bei der Renovierung 1950-1954 wurden die Glasfenster im Chorraum durch von dem Künstler Josef Reisel gestaltete Buntglasfenster aus der Werkstatt Bockhorn aus München ersetzt.

Die letzte Außen- und Innenrenovierung der Kirche fand in den Jahren 1980-1982 statt.

## 2 Die Johanneskirche in Gemünda – ein Baudenkmal von überörtlicher Bedeutung



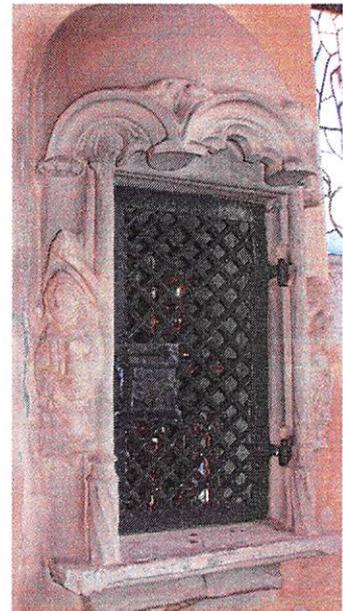
Blick auf die Johanneskirche von Westen aus

Die Johanneskirche in Gemünda ist aus mehreren Gründen ein Baudenkmal von überörtlicher Bedeutung.

Der Chorraum, der in seiner heutigen Gestalt im Jahr 1515 entstanden ist und auf den Vorgängerbau von 1401 zurückgeht, ist das baugeschichtlich älteste Denkmal in der Ortschaft Gemünda und in weitem Umkreis auch der älteste Sakralbau.

So ist etwa das noch erhaltene – und auch immer noch im Gebrauch befindliche – Sakramentshäuschen im Chorinnenraum von besonderem Interesse.

Die Voruntersuchungen im Blick auf die geplante Maßnahme haben zudem im Boden des Chorraumes Knochenfunde zu Tage gebracht, die den Chorraum zu einer „archäologischen Zeitkapsel“ von nicht zu unterschätzender Bedeutung machen.



Sakramentshäuschen im Chorraum

Im Jahr 1590 wurde in Gemünda der erste nachweislich evangelisch-lutherische Pfarrer eingesetzt. Seitdem ist Gemünda ununterbrochen – anders als die umliegenden Ortschaften im eher katholisch geprägten Stadtgebiet Seßlach - evangelisch-lutherisch geblieben.

Evangelisch-lutherische Identität lässt sich in der Baugestalt der Johanneskirche – gerade auch in den zahlreichen Umbauten und Erweiterungen – in besonders anschaulicher Weise nachvollziehen.



Wappen der Fürstbischöfe von Würzburg an der Außenfassade

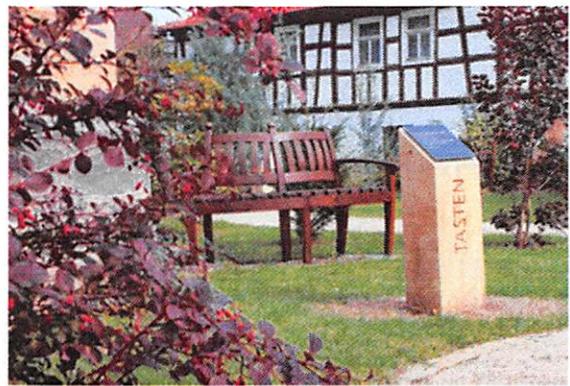
So kann etwa der Einbau der Emporen bereits im Jahr 1566 als ein erster Hinweis gelten auf die der evangelisch-lutherischen Lehre mit ihrer Betonung des Kirchenraumes als Versammlungsraum zugeneigte Gemeinde.

Interessant auch, dass an der Außenfassade neben der Seitentür das Wappen der Fürstbischöfe von Würzburg zu sehen ist, die die Renovierung im Jahr 1787 mitfinanziert haben, obwohl das Dorf als Ganerbdorf mehrheitlich evangelisch-lutherisch blieb: Hier wird die spannungsvolle Zeit der konfessionellen Auseinandersetzungen baugeschichtlich sichtbar.

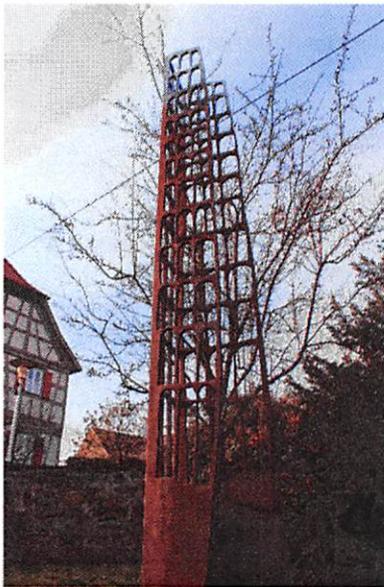
Auch in der jüngeren Geschichte haben Kirchengemeinde und Ortsgemeinschaft Gemünda, und damit auch die Johanneskirche, eine prägende Rolle gehabt: Gemünda liegt direkt an der Landesgrenze zu Thüringen. Für die aus der ehemaligen DDR ausgereisten oder ausgewiesenen Einwohnerinnen und Einwohner der damals im Sperrgebiet liegenden thüringischen „Schwester-Ortschaft“ Ummerstadt wurde Gemünda während der Zeit der Teilung Deutschlands zum Ankerpunkt ihrer Identität. Auf der Höhe über Gemünda wurde – mit Blick auf Ummerstadt – ein Kreuz aufgerichtet. Im Garten neben der Johanneskirche erinnert ein Gedenkstein an die Treffen der Ummerstadter in der Kirche von Gemünda.

Heute ist Gemünda - als eine im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft“ mehrfach ausgezeichnete Ortschaft – Ziel von zahlreichen Besuchergruppen und Einzelreisenden. Die Ortsgemeinschaft hat es sich zum Ziel gesetzt, die Attraktivität des Dorfes auch durch bauliche und künstlerische Projekte weiterzuentwickeln. Einige der Projekte stehen dabei in direktem Zusammenhang mit der Johanneskirche:

Im Rahmen der Teilnahme an dem Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden – Unser Dorf hat Zukunft“ haben die Kirchengemeinde und der örtliche Obst- und Gartenbauverein gemeinsam die Grünflächen um das Kirchengebäude herum zu einem „Garten der Besinnung“ umgestaltet. In sechs einzelnen Bereichen werden durch die künstlerische Gestaltung und die spezifische Bepflanzung jeweils einer der klassischen fünf Sinne und der „sechste Sinn der Gottesahnung“ angesprochen. Bibelworte regen zum Nachdenken an, Bänke laden ein zum Verweilen.



Garten der Besinnung



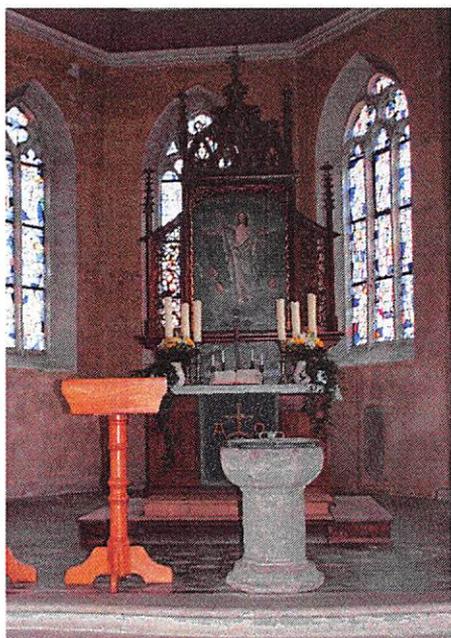
Schöpfungstag von Gerd Kanz

Im Jahr 2013 haben Kirchengemeinde und Ortsgemeinschaft an dem von der Regionalbischöfin im Kirchenkreis Bayreuth, Frau Oberkirchenrätin Dr. Greiner, ausgelobten Wettbewerb „12 Worte – 12 Orte“ teilgenommen. Das in diesem Rahmen entstandene Kunstwerk „Schöpfungstag“ von Gerd Kanz aus Untermerzsbach steht auf der Grünfläche neben der Kirche.

Die noch in der Gestaltung befindliche Heiligenquelle – direkt neben der 2012 entstandenen Kapelle an der Heiligenleite – in der Gemündaer Flur greift die künstlerische Formensprache der von Gerd Kanz geschaffenen Stele auf und stellt so eine Verbindung zur Johanneskirche her.

Die Johanneskirche nimmt in diesem Gesamtkonzept als Sakralgebäude in der Ortsmitte und als inhaltlicher Kristallisationspunkt eine zentrale Stellung ein.

### 3 Die Johanneskirche in Gemünda – geplante Bau- maßnahme



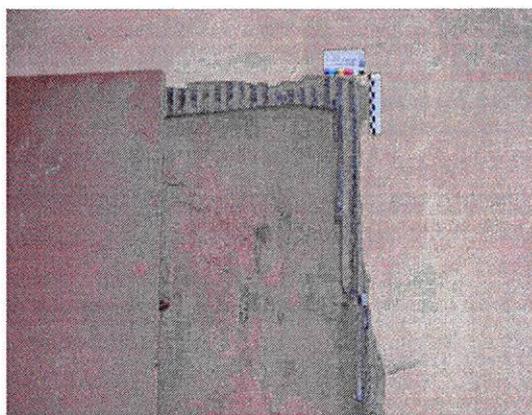
Chorraum mit dem neogotischen Altaraufsatz (2015 entfernt)

Die Johanneskirche hat in ihrer wechselvollen Baugeschichte immer wieder Umgestaltungen erfahren. Dabei wurden die liturgischen Räume zum Teil in ihrer Bedeutung eingeschränkt.

So wurde das baugeschichtliche und liturgische „Herzstück“ der Johanneskirche, der Chorraum, durch die Einbauten in den Jahren 1901-1907 zumindest optisch verschlossen: Der neogotische Holzaufsatz auf dem Altarblock aus Sandstein hat den Chorraum zerteilt, die Fenster verdeckt und damit die typisch spätgotische Lichtwirkung im Raum unterbrochen. Der Holzaufsatz wurde nun im Rahmen der Vorüberlegungen für die geplante Maßnahme vorübergehend entfernt; die dadurch neu entstandene Wirkung des Chorraumes ist überzeugend.

Bei der Renovierungsmaßnahme 1980-1982 wurden aus heutiger Sicht bauphysikalische Fehler gemacht, die zu gravierenden Schäden an Putz und Mauerwerk im Chorraum und im Übergang zum Kirchenschiff geführt haben: Eine Isolierung an den Wänden und die Verschließung des Bodenbelags – bunte Platten statt der ursprünglichen porenoffenen Sandsteindeckung - haben zu einem Feuchtigkeitsstau an den Seitenwänden und entsprechenden Schädigungen geführt.

Ziel der Baumaßnahme ist es nun, diese bauphysikalischen Probleme zu beseitigen und die entstandenen Schäden zu sanieren.



Schäden durch die Isolierung bei der Innenrenovierung 1980-1982

Zugleich sollen durch die Neugestaltung des Chorraumes Kirchenschiff und Chorraum wieder aufeinander bezogen, und der Chorraum als liturgischer Ort und als Baudenkmal neu erschlossen werden.

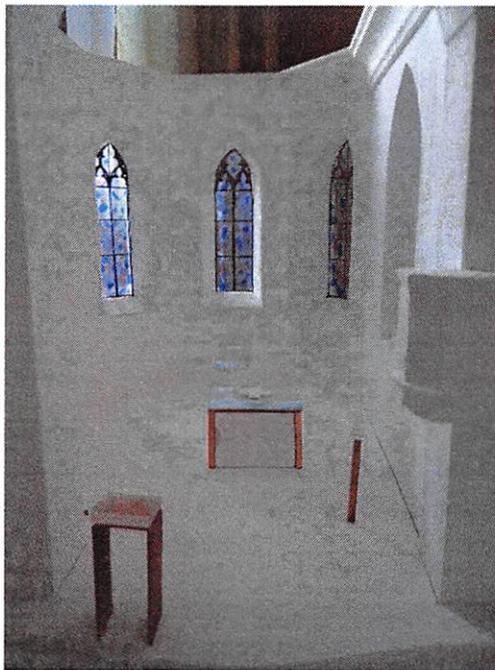
Für diese Neugestaltung wurde ein engerer Künstlerwettbewerb durchgeführt.

Die Jury hat sich für den Entwurf des Künstlers Wolfgang Stefan aus Selb entschieden. Er sieht vor, den Altaraufsatz dauerhaft zu entfernen und den Altar in seiner historischen Substanz und Ausformung zu belassen. Die zu einem massiven Block zusammengesetzten Sandsteinquader werden überarbeitet und erhalten an den Kanten Messingverblendungen und als Mensa eine etwa 10 cm starke Platte aus Glas. Zudem wird der Altar leicht nach vorne gerückt und nimmt die Achse des Langhauses auf.

Auf dem historischen Taufbecken liegt ein 12 cm starker Glasaufbau, durch welches des Becken sichtbar ist. Es wird mittig in der Achse des Chorraums platziert, um so dem in der Neugestalt zugänglichen Chorraum ein neues Zentrum zu geben.

Der Bodenbelag im Chor sollte dem Boden im Kirchenschiff anpasst werden, um eine räumliche Einheit zu vermitteln.

Der Entwurf ist insgesamt getragen von einer homogenen und reduzierten Materialwahl und zurückhaltender Formensprache. Der Umgang mit den verschobenen Raumachsen, die jeweils durch Altar und Taufstein betont werden, kommt der gesamträumlichen Situation entgegen.



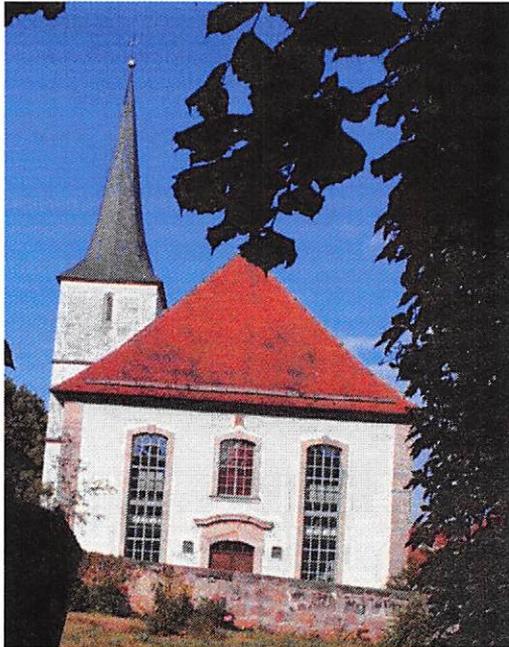
Entwurf von Wolfgang Stefan: Modell

## 4 Die Johanneskirche in Gemünda – Kostenrahmen der geplanten Baumaßnahme

Die Kostenermittlung hat folgende Kostengliederung (Netto) ergeben:

1 Baumeisterarbeiten.....	23.287,50 €
2 Gerüstbauarbeiten außen .....	17.321,80 €
3 Dachdeckungs- und Klempnerarbeiten außen.....	28.590,35 €
4 Innengerüst / Raumgerüst.....	29.245,00 €
5 Putz- und Putz- und Malerarbeiten innen.....	77.235,00 €
6 Sicherung Innendecke Kirchenschiff / Chor .....	44.726,00 €
7 Verputz- und Malerarbeiten Fassade Kirchenschiff.....	36.580,00 €
8 Glaserarbeiten.....	3.924,00 €
9 Schreiner- und Zimmerarbeiten .....	21.640,00 €
10 Rissebehebung Wandrisse ( Nadelanker,...).....	12.000,00 €
11 Elektroarbeiten - Erneuerung Elektroinstallation.....	56.075,00 €
12 Baureinigung .....	5.500,00 €
13 Natursteinarbeiten- Erneuerung Chorboden.....	46.790,50 €
14 Chorraum.....	50.420,00 €
15 Bearbeitungspauschale Künstlerwettbewerb.....	5.546,00 €
16 Voruntersuchungen .....	11.989,54 €
17 Nebenkosten .....	70.000,00 €
 Gesamtsumme Netto.....	 540.870,69 €
 Gesamtsumme Brutto.....	 643.636,12 €

## 5 Die Johanneskirche in Gemünda – künftige Nutzung



Blick auf die Johanneskirche von Westen

Wie bereits ausgeführt ist die Johanneskirche ein in verschiedener Hinsicht bedeutendes Baudenkmal.

Dem soll durch die Sanierung und die Neugestaltung des Chorraumes und in der künftigen Nutzung Rechnung getragen werden.

Zunächst bleibt die Johanneskirche als Sakralbau natürlich vor allem der Versammlungsort für die gottesdienstfeiernde Gemeinde und ein Raum für das persönliche Gebet und die Besinnung.

Daher wird die Johanneskirche auch in Zukunft – wie bereits seit einigen Jahren – tagsüber geöffnet sein. Die Gottesdienste an jedem Sonntag und allen kirchlichen Festtagen werden weiterhin in der Johanneskirche gefeiert. Auch arbeiten die Verantwortlichen in der Kirchengemeinde bereits an Modellen für kleinere Andachten, die in dem neugestalteten Chorraum gehalten werden können, und so diesen zentralen liturgischen Raum neu aufschließen.

Darüber hinaus wird es – wie es bereits jetzt geschieht – auch zukünftig auf Nachfrage Führungen in der Johanneskirche für Besuchergruppen oder Einzelreisende geben. Ein kleiner schriftlicher Kirchenführer, der den neugestalteten Kirchenraum erläutert, soll nach Abschluss der Sanierung erarbeitet werden.

Die besondere konfessionsgeschichtliche Bedeutung der Johanneskirche wird durch die Neugestaltung des Chorraumes einen spirituell zeitgemäßen und zugleich denkmalschützerisch sachgerechten neuen Ausdruck gewinnen:

Der Chorraum als historisches und geistliches „Herzstück“ der Kirche wird neu erschlossen. Durch die klare Formensprache des Entwurfs von Wolfgang Stefan werden die Prinzipalstücke – der Altar und der Taufstein – nicht nur räumlich ins Zentrum des Langhauses und des – achsenversetzten – Chorraumes gerückt. Wie evangelisch-lutherische Frömmigkeit durch die Jahrhunderte hindurch ihren architektonischen Ausdruck gefunden hat, lässt sich an der Johanneskirche aufgrund ihrer zahlreichen Um- und Neugestaltungen besonders gut nachvollziehen: von dem Sakramentshäuschen aus katholischer Zeit, über den Einbau der Emporen bis hin zur Betonung der Verkündigung durch die Buntglasfenster aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Dieses „architektonische Glaubensbekenntnis“ zu bewahren, wo nötig wieder neu hervorzuholen und behutsam fortzusetzen ist das Ziel der geplanten Maßnahme. Damit wird die Johanneskirche auch für künftige Generationen ein steingewordenes Zeugnis regionaler Kirchengeschichte bleiben.